

Zweites moderiertes Gespräch im Rahmen des informellen Bürgerbeteiligungsverfahrens, 27. Februar 2019

Dokumentation



Inhalt

1. Zum Hintergrund.....	3
2. Dokumentation des zweiten Runden Tisches	4
2.1 Antworten und Erläuterungen von Seiten des Sozialamtes.....	4
2.2 Antworten und Erläuterungen von Seiten der Caritas	10
2.3 Erfahrungsberichte	12
2.3 Abschluss.....	14

1. Zum Hintergrund

In der Adlerstraße / Ecke Böblinger Straße im Stuttgarter Süden ist geplant, einen Teil der derzeitigen Bebauung abzubauen, um an dessen Stelle sowie im derzeitigen Innenhof zwei Gebäude mit insgesamt 52 Wohneinheiten für Senioren und sechs Wohneinheiten für Familien zu errichten. Im Rahmen des Stuttgarter Innenentwicklungsmodells, soll ein Teil der Seniorenwohnungen als geförderter Sozialer Wohnungsbau umgesetzt werden. Vorhabenträger i. A. der Deutschen Telekom AG ist Corpus Sireo. Als Mieter des Komplexes ist der Caritasverband für Stuttgart e. V. vorgesehen. In den Räumen des Erdgeschosses ist geplant, ein barrierefreies Beratungs- und Behandlungsangebot für Menschen mit Drogenhintergrund zu realisieren. Die Einrichtung des Beratungs- und Behandlungsangebotes an dieser Stelle sowie der Auswahlprozess von Seiten der Stadt für den Standort sind auf deutliche Kritik gestoßen. Die Landeshauptstadt Stuttgart und der Bezirksbeirat Süd haben deshalb eine Bürgerbeteiligung angestoßen und DIALOG BASIS mit der Moderation und Durchführung dieses Beteiligungsprozesses beauftragt.

Dieser Beteiligungsprozess soll zweistufig erfolgen:

In der ersten Stufe soll im Rahmen von zwei bis drei moderierten Gesprächen, gemeinsam mit allen relevanten Schlüsselakteuren, die Situation erörtert werden.

Zentrale Fragen hierbei sind:

- Welche Standorte wurden bisher vor dem Hintergrund welcher Kriterien geprüft? Welche Möglichkeiten bestehen noch? Gibt es alternative Standorte zur Adlerstraße?
- Welche Themen und Anliegen verbinden die Schlüsselakteure mit dem Bauvorhaben? Was muss bei der Planung berücksichtigt werden?
- Welche Handlungsspielräume und Lösungsmöglichkeiten lassen sich identifizieren?

Auf der Basis der Ergebnisse dieser Gespräche wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein geeignetes Format festgelegt, in welcher Form die breitere Anwohnerschaft mit eingebunden werden kann.

Das erste moderierte Gespräch fand am 28. Januar 2019 statt und diente der Aufnahme der Anregungen und Fragen der Bürgerinnen und Bürger. Die Ergebnisse wurden von DIALOG BASIS zusammengefasst und an die Beteiligten versandt. Die Zusammenfassung der Ergebnisse ist darüber hinaus unter www.stuttgart-meine-stadt.de/baumassnahme/adlerstrasse/ zu finden. Außerdem wurden die Vorschläge zu Alternativstandorten von der Stadt und der Caritas aufgenommen und werden einer Prüfung unterzogen.

2. Dokumentation des zweiten Runden Tisches

Das zweite moderierte Gespräch fand am 27. Februar, im Generationenhaus Heschl, von 18:30 bis 21:30 Uhr, statt. Das Programm der Veranstaltung finden Sie auf der nachfolgenden Seite.

Im Folgenden werden die Präsentationen der Stadt und der Caritas sowie die Ergebnisse der Diskussion zusammengefasst.

Nach der Begrüßung durch Frau Reichhardt (stellv. Leiterin Sozialamt Stuttgart) stellte Dr. Antje Grobe (DIALOG BASIS) das Ziel des Abends und den grundlegenden Prozess der Bürgerbeteiligung vor. Dr. Ulrich Fiedeler erläuterte ergänzend den Hintergrund der Veranstaltung. Mit Hilfe einer aufgebauten Pinwand aus der letzten Veranstaltung verdeutlichte er, welche Fragen jeweils aufgegriffen wurden. Ziel des zweiten Runden Tisches war es, sowohl die allgemeinen Fragen und Anregungen (Weiße Karten auf der orangefarbenen Pinwand) als auch die Anregungen und Einwände, die auf den Stadtplänen zusammengetragen wurden, aufzugreifen und soweit wie möglich zu beantworten.

Zunächst wurden die allgemeinen Anregungen und Fragen aufgegriffen und vom Sozialamt kommentiert. Die beiden Vorschläge für einen Alternativstandort wurden dabei als Erstes diskutiert. Es handelt sich dabei um den Standort in der Katharinenstraße und den in der Hauptstätter Straße. Im Anschluss ging die Caritas auf die Nachfragen zum Konzept ein.

2.1 Antworten und Erläuterungen von Seiten des Sozialamtes

Frau Gabriele Reichhardt und Frau Elisabeth Dongus (Sozialamt Stuttgart) widmeten sich zunächst dem Vorschlag des ersten Runden Tisches, den Standort Katharinenstraße auszubauen, um die Angebote für Suchtkranke dort realisieren zu können. In der Katharinenstraße betreibt die Caritas bereits Beratungseinrichtungen für Suchtkranke.

Eine Nachfrage vom ersten Runden Tisch betraf den Denkmalschutz:

Denkmalschutz in der Katharinenstraße: Kann dort deswegen nicht ausgebaut werden?

Frau Reichhardt und Frau Dongus führten aus, dass die Bewertung des Standorts in der Katharinenstraße noch nicht abgeschlossen ist. Nach dem ersten Runden Tisch wurde eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben und durch ein Architekturbüro ausgeführt. Nach diesem wäre ein Umbau möglich. Jedoch ist bisher unklar, ob dieser Umbau mit dem Denkmalschutz in Konflikt geraten könnte. Ein Termin mit dem Amt für Denkmalschutz ist für den 12. März angesetzt. An der nächsten Veranstaltung des Runden Tisches werden die Machbarkeitsstudie und die Ergebnisse der Einschätzung des Denkmalschutzes vorgestellt.

PROGRAMM DES ZWEITEN MODERIERTEN GESPRÄCHS ZUM PROJEKT „MITEINANDER IM SÜDEN“

**Informelles Bürgerbeteiligungsverfahren zum Bauvorhaben in der Adlerstraße am
27. Februar 2019, im Großen Saal des Generationenhaus Heschl,
Gebrüder-Schmid-Weg 13, 70199 Stuttgart**

Modul	Wer
BEGRÜSSUNG	Gabriele Reichhardt, Stellvertretende Leiterin Sozialamt Stuttgart
ERLÄUTERUNGEN ZUM PROGRAMM	Dr. Antje Grobe, DIALOG BASIS Dr. Ulrich Fiedeler, DIALOG BASIS,
ANTWORTEN AUF DIE BÜRGERFRAGEN <ul style="list-style-type: none"> • Katharinenstraße <ul style="list-style-type: none"> ○ Stand der Dinge • Fangelsbachstr./Hauptstätter Str. <ul style="list-style-type: none"> ○ Stand der Dinge • Adlerstraße <ul style="list-style-type: none"> ○ Klärung zum Konzept ○ Bürgerfragen zur Umsetzbarkeit vor Ort ○ Ergänzungen aus Sicht des Vorhabenträgers 	Gabriele Reichhardt, Stellvertretende Leiterin Sozialamt Stuttgart Elisabeth Dongus, Sozialamt Stuttgart Rainer Lang, Caritas, Suchtberatung Dr. Klaus Obert, Caritas, Bereichsleiter Suchthilfe Markus Schröder, CORPUS SIREO
DISKUSSION <ul style="list-style-type: none"> • Simultanprotokoll zu Handlungsoptionen 	Alle Teilnehmenden
WEITERES VORGEHEN/ABSCHLUSS <ul style="list-style-type: none"> • Nächste Schritte • Abstimmung Pressearbeit 	Dr. Antje Grobe, DIALOG BASIS Dr. Ulrich Fiedeler, DIALOG BASIS

Im Zusammenhang mit dem Standort in der Katharinenstraße wurde die Nähe (150 m) zur Jakobschule erwähnt. Die Nähe der Schickhardtschule vom Standort Adlerstraße wurde auf grob 350 m geschätzt. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass es nicht hilfreich ist, die Schulen gegeneinander aufzuwiegen. Ihre Nähe zu dem Standort soll aber prinzipiell in die Betrachtung mit einbezogen werden. Ein Teilnehmer wies darauf hin, dass die Fußwege in der Adlerstraße eng sind und dies vor dem Hintergrund der zahlreichen Schülerströme zu berücksichtigen ist.

Der zweite Alternativstandort, der während des ersten Runden Tisches vorgeschlagen wurde, ist die Hauptstätter Straße. Während des ersten moderierten Gesprächs wurde angeregt, bei der SWSG nachzufragen, ob die Caritas dort weitere Räumlichkeiten anmieten könne, um das für die Adlerstraße geplante Konzept dort zu realisieren.

Prüfung der SWSG Wohnungen als alternativen Standort

Persönlich angebotener Sozialwohnraum für SWSG Mieter um Flächen freizulegen

Bürgerinitiative für Ersatzwohnraum, damit die Fangelsbachstraße frei wird

Die Anfrage zur Prüfung der SWSG wurde vom Sozialamt gestellt. Die SWSG hat sich der Anfrage angenommen, konnte jedoch bislang noch keine weiterführenden Aussagen machen, da zunächst bauliche und rechtliche Fragen geklärt werden müssen. Das Sozialamt wird sich weiter erkundigen, wies jedoch darauf hin, dass die Entscheidung, ob eine erweiterte Nutzung möglich wäre, nicht von der SWSG allein getroffen werden kann, sondern der Gemeinderat zu informieren ist und letztlich entscheidet. Außerdem setzt das Sozialamt voraus, dass die derzeitigen Mieterparteien mit einbezogen werden müssen. Zu diesem Thema merkte ein Teilnehmer an, dass es sich um eine Win-Win Situation handeln könnte, weil für diesen Standort seiner Ansicht nach kaum Widerstände aus der Bevölkerung zu erwarten sind. Er verwies dabei auf die verkehrsreiche Lage.

Weitere Schritte: Ein Termin zur Besprechung des Standorts Hauptstätter Straße wird mit der SWSG vereinbart. Zunächst gilt es zu klären, wie viele Wohnungen betroffen sind, welche baulichen Maßnahmen erforderlich werden und welche rechtlichen Aspekte zu berücksichtigen sind. Auf der nächsten Sitzung des Runden Tisches wird zu den Ergebnissen der Prüfung berichtet.

Abwägung: Neuer Wohnraum in Stuttgart-Süd vs. Drogeneinrichtung

Aktuelle Bedarfsabfrage für den Stadtbezirk Stuttgart-Süd

Welche Senioren ziehen ein?

Neue zusätzliche Jugendhilfeeinrichtungen statt Drogenhilfezentralisierung

Es fehlt im Stuttgarter Süden auch an Kitas

Die Anfragen der Bürgerinnen und Bürger vom ersten Runden Tisch bezogen sich auch auf einen generellen Bedarf an Wohnungen und Kitas im Stuttgarter Süden bzw. im Quartier. Frau Reichhardt und Frau Dongus berichteten, dass ein Bedarf an Kitas und an jeder Form von Wohnraum besteht, insbesondere auch an barrierefreien Wohnungen. Auf die Frage eines Bürgers oder einer Bürgerin, welche Senioren in die neu zu bauenden Wohnungen einziehen sollen, wurde noch einmal darauf hingewiesen, dass keine spezielle Gruppe vorgesehen ist. Ein Bedarf an Sozialwohnraum besteht ebenfalls und sei mit einer Quote von 2% in Stuttgart-Süd unter dem Schnitt der Gesamtstadt mit 4,6%, so Frau Reichhardt und Frau Dongus. Aus dem Publikum wurde der Wunsch geäußert, dass die Quote auf das Quartier spezifisch berechnet werden solle. Frau Reichhardt und Frau Dongus versicherten, dass die stadtteilbezogenen Quoten nachgeliefert werden.

Wie lange soll der Mietvertrag mit der Caritas laufen?
Was kommt danach?

Kann es sein, dass die Caritas die Wohnungen an die Stadt vermietet und diese dann als Sozialwohnungen weiter vermietet?

Wie groß ist das Einzugsgebiet der Versorgungsstruktur in der Stadt Stuttgart? Ist eine Anbindung an die S-Bahn wichtig?

Wie viel QM sind für die Adlerstraße geplant?

Wie kann ein Betreiberkonzept auf lange Zeit garantiert werden?

Familien Innenhof? Sollen die Kinder durch den Innenhof an den Drogenabhängigen vorbeilaufen?

Zugang über die beliebte Böblinger Straße

Zuletzt widmeten sich Frau Reichhardt und Frau Dongus den Anregungen und Fragen aus der letzten Sitzung zu dem Standort Adlerstraße.

Zur Konzeption der Substitutionspraxis und dem Bau von Wohnungen in der Adlerstraße wurde gefragt, für wie lange der Mietvertrag mit der Caritas bindend ist und was im Anschluss

geplant ist. Frau Reichhardt und Frau Dongus führten aus, dass Mietverträge in der Regel mit einer Dauer von 10 Jahren mit einer Verlängerungsoption abgeschlossen werden.

Bezüglich der Frage nach der Größe des Einzugsgebiets wurde auf die Präsentation des Caritasverbands verwiesen.

Es wurde die Frage gestellt, wie viele Quadratmeter für das Bauprojekt in der Adlerstraße geplant sind. Laut Konzept sind insgesamt 2900 qm geplant, von denen 600 qm für das psychosoziale und suchtmmedizinische Beratungs- und Behandlungsangebot für Menschen mit Drogenhintergrund bereitgestellt werden sollen. Die restlichen 2300 qm sollen für Wohnungen genutzt werden. Die Zugänge zu den einzelnen Funktionseinheiten sollen getrennt voneinander konzipiert werden, damit die Nutzerinnen und Nutzer des Angebots keinen Zugang zu den Wohnungen haben. Damit würde ein direkter Kontakt zwischen Anwohnerinnen und Anwohnern, insbesondere von Kindern und Patientinnen und Patienten vermieden werden. Die genaue Wegeplanung wird im weiteren Planungsprozess mit den Architekten und den Bewohnerinnen und Bewohnern im Detail abgestimmt.

Es wurde die Rückfrage gestellt, wie die Stadt die vorgesehene Nutzung durch den Mieter, die Caritas, „justiziabel“ garantieren kann. Hierzu wurde von Frau Dongus und Frau Reichhardt erläutert, dass dies durch entsprechende Verträge, bei denen das Betreiberkonzept Gegenstand ist, geregelt wird. Die Einhaltung der Verträge und Zuwendungsvereinbarungen werden streng überwacht und geprüft. Die Stadt hat hierbei Kontroll- und Prüfrecht und nimmt davon auch Gebrauch. Nicht zuletzt ist die Stadt auch Geldgeberin der Caritas und kann bei Verfehlungen sofort eingreifen. Bisher ist dies aber noch nie in einem Projekt notwendig geworden, da die Caritas alle Vorgaben eingehalten hat.

Im Falle der Realisierung des Baus in der Adlerstraße interessierte es eine Anwohnerin, ob es einen Ansprechpartner bei möglichen aufkommenden Problemen gibt. Frau Manachidis, Elternbeirätin der Jakobschule, berichtete von ihren Erfahrungen. Den Hintergrund bildete die Tatsache, dass es rings um die Jakobschule zu Spritzenfunden gekommen war. Die Eltern der Jakobschule hatten daraufhin intensiv nach einem Ansprechpartner für dieses Problem gesucht. Das beharrliche Engagement der Eltern hat zur Gründung eines Runden Tisches geführt, an dem die Caritas federführend teilnahm. Die Untersuchung hatte ergeben, dass die überwiegende Anzahl der Spritzen nicht im Zusammenhang mit der Substitutionspraxis und der Beratungsstelle stehen. Zum einen werden die Substitutionsmedikamente überwiegend (kontrolliert) unter Sicht zur oralen Einnahme abgegeben und zum anderen wurden in den Spritzenfunden zu 95 % Kokain nachgewiesen. Es handelt sich bei Kokain um eine Droge welche nicht substituiert wird, d.h. auch nicht im Rahmen einer Substitutionsbehandlung abgegeben wird. Herr Lang und Herr Obert von der Caritas haben sich in der Situation damals dennoch als Ansprechpartner zur Verfügung gestellt. Sie haben in die Wege geleitet, dass ein Spritzensammeldienst eingerichtet wurde.

Im Rahmen des ersten Runden Tisches kamen zu den drei Standorten weitere Vorschläge hinzu, die von der Stadt Stuttgart im Hinblick auf ihre Realisierbarkeit geprüft werden sollen.

Stuttgart 21? Alternativer Standort

Wie will die Stadt neuen Wohnraum „fördern“ in einem Gebiet der Nachverdichtung?

Gute Beleuchtung/Bewegungsmelder

Information der Anwohner/Beeinträchtigung
Bauphase

Gibt es nicht Flächen im Norden?

Es wurden viele Standorte gezeigt, die nicht funktionieren. Das vermittelt den Eindruck, dass es keine Alternativen gibt. Wie sieht es mit Beispielen aus, die funktionieren? Eventuell entlang der S-Bahn, außerhalb des Stadtkerns?

Zum einen wurde angemerkt, dass im Rahmen des Projekts Stuttgart 21 auf dem Areal des Rosensteins doch diverse Flächen frei werden. Frau Reichhardt und Frau Dongus bemerkten, dass der Planungszeitraum für diese Standorte für das Projekt zu lang sind und sehr viel schneller nach einem geeigneten Standort für eine Substitutionseinrichtung mit Beratungs- und Betreuungsangebot gesucht werden muss. Die derzeitige Situation erfordert, dass schnellstmöglich eine Lösung realisiert wird.

Im Nachgang zum letzten Runden Tisch wurden zwei Angebote eines Immobilienbesizers aus dem Umfeld der Teilnehmenden an die Stadt herangetragen, der seine im Stuttgarter Norden liegende Immobilie zur Verfügung stellen würde. Dieser Vorschlag wurde von der Stadt geprüft und eine gemeinsame Ortsbegehung durchgeführt. Da es sich aber um ein Industriegebiet und ein Gartengelände handelt, ist die Nutzung für das geplante Angebot nicht möglich – so das Ergebnis der Prüfung. Zudem wird die Entfernung zur Innenstadt als kritisch betrachtet. In diesem Zusammenhang wurde von einem Zuhörer um einen transparenteren Umgang bei der Standortprüfung gebeten, um die Ablehnung besser nachvollziehen zu können.

Der Vorschlag eines teilnehmenden Immobilienbesizers, das Schwabenzentrum als Standort zu prüfen, wurde von Seiten der Stadt kritisch bewertet und nicht weiterverfolgt. Alle Ämter



haben bereits heute Platzmangel. Eine Einrichtung mit einem solchen Platzbedarf wie die Substitutionspraxis mit Betreuung ist deshalb nicht unterzubringen, so die stellvertretende Amtsleiterin. Die Moderation stellte daraufhin die Frage, wie die Stadt prinzipiell mit neuen Standortvorschlägen umgehen will. Die Standortvorschläge werden von der Stadt alle geprüft und berücksichtigt, bestätigten Frau Reichhardt und Frau Dongus. Jedoch kann es nicht sein, dass durch die Eingabe immer weiterer Vorschläge, eine Entscheidung für einen Standort auf unbestimmte Zeit verzögert wird. Der Investor von Corpus Sireo ergänzte, dass eine zügige Umsetzung des Vorhabens in der Adlerstraße wichtig ist, dass aber derzeit noch keine konkrete Zeitschiene vorliegt, bis zu welchem Termin ein endgültiger Entscheid getroffen werden muss. Idealerweise sollte von Seiten der Stadt im Laufe des Frühjahrs eine Entscheidung getroffen werden.

Im Laufe der Diskussion kam die Frage nach der Quote des Stuttgarter Innenentwicklungsmodells bei gefördertem Wohnungsbau auf. Frau Reichhardt antwortete, dass diese im Neubau bei 30% liegt.

Ein weiterer Hinweis aus dem Kreis der Bezirksbeirätinnen und Beiräte griff das Thema Beleuchtung auf. Einer gute und ansprechende Beleuchtung der Wege und Plätze für alle Anwohnerinnen und Anwohner bewerteten Frau Dongus und Frau Reichhardt als sinnvoll und sprachen sich für die Berücksichtigung der Anliegen bei dem weiteren Planungsprozess aus. Das Ziel hierbei ist ein gutes Miteinander, transparente Informationsdarstellung und die direkte Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger, insbesondere auch in der Bauphase.

Bezogen auf den Standort Adlerstraße wurde die Notwendigkeit der Zentralisierung und der Innenstadtnähe von einem Teilnehmenden in Frage gestellt. Vor diesem Hintergrund kam der Vorschlag auf, das Substitutionszentrum entlang einer S-Bahn-Strecke zu eröffnen. Von Seiten der Caritas wurde verdeutlicht, dass die Nutzung von Betreuungsangeboten sehr von einer guten, zentralen Lage abhängt.

2.2 Antworten und Erläuterungen von Seiten der Caritas

Die Anregungen und Fragen vom ersten Runden Tisch, die auf das Konzept und die betroffenen Menschen Bezug nahmen, wurden von Herrn Lang und Herrn Obert beantwortet.

Eine wichtige Frage der Anwohnerinnen und Anwohner war, welche Menschen diese Beratungsstellen aufsuchen würden. Herr Lang und Herr Obert berichteten, dass es sich um Drogen konsumierende Menschen handeln würde, die einen hohen Bedarf an Fürsorge, Begleitung und Unterstützung benötigten. Es sind Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen, oft in prekären Lebenslagen oder mit psychischen Problemen. Herr Obert betonte, dass es Menschen sind mit unterschiedlichen Charakteren aber den gleichen Bedürfnissen, die alle

anderen Menschen auch haben. Die geplante Einrichtung würde die Chance bieten, dass psychosoziale und medizinische Behandlung Hand in Hand gehen und so eine ganzheitliche Versorgung realisiert werden kann.

Bei einer Substitutionspraxis handelt es sich um einen Ort zur medizinischen Behandlung von Opiatabhängigen mit Ersatzmitteln, die oral eingenommen werden. Bei der Vergabe werden keine Spritzen benötigt. Die Behandlung erfolgt nach den Richtlinien der Bundesärztekammer und muss, entsprechend der Betäubungsmittelverschreibungsverordnung, durch eine Medizinerin oder einen Mediziner durchgeführt werden. Es werden regelmäßig zur Kontrolle Urinscreenings durchgeführt. Diese Kontrollen sind auch die Voraussetzung für die Vergabe des Substituts im Rahmen einer Take-Home Regelung. Take-Home bedeutet, dass die Patienten die Medikamente mit nach Hause nehmen dürfen und dadurch nicht täglich die Praxis aufsuchen müssen. Die Caritas fasst die Ziele einer Substitutionspraxis wie folgt zusammen: Sicherung des Überlebens suchtkranker Menschen, gesundheitliche und soziale Stabilisierung, berufliche und soziale Wiedereingliederung, Reduktion und Abstinenz von illegalen Substanzen, sowie Ausbau der Lebensqualität und Zufriedenheit.

Die aktuellen Zählungen der Besuche bei den momentanen Einrichtungen bieten einen Überblick der zu erwartenden Besucheranzahl an Standorten wie z.B. der Adlerstraße. Es sind derzeit 155 Substitutionspatienten im Substitutionsprogramm aufgenommen, von denen zwischen 110-130 täglich in die Praxis kommen. Davon haben ca. 6-12 Personen einen Hund, der mitgebracht wird. Die Annahme, dass es dadurch zu einer empfindlichen Beeinträchtigung der Anwohner mit Lärm oder Hundekot kommen würde, kann derzeit nicht bestätigt werden. Dem Anleinen von Hunden im öffentlichen Raum möchte die Caritas mit einem Hundesitter zu Öffnungszeiten entgegenwirken. Dreiviertel der Patienten sind männlich und ein Viertel ist weiblich. Der Großteil (69%) bezieht Arbeitslosengeld II, 8% sind versicherungspflichtig beschäftigt. Die Substitutionsambulanz ist täglich am Vormittag geöffnet. Insgesamt besuchten im Jahr 2018 ca. 270 Klientinnen und Klienten die Substitutionsambulanz, das High Noon und die Beratungsstelle (Team PSB illegal) in der Katharinenstraße der Caritas mehr oder weniger regelmäßig. Von diesen wohnten 16,7% im Stuttgarter Süden. Die Kontaktstelle (High Noon), welche Mittagstisch und Getränke, offene Beratung, Beschäftigungsmöglichkeiten, Infektionsprophylaxe, Duschmöglichkeiten sowie einen Büchermarkt bietet, zählt ca. 30 Besuche am Tag. Diese hat von Montag bis Freitag von 9-15 Uhr geöffnet (am Donnerstag schließt sie bereits um 12.30 Uhr). Aus der Zuhörerschaft wurde gefragt, wie lange sich die Patienten im Schnitt in der Einrichtung aufhalten würden und wie es ihnen nach der Einnahme ergehen würden. Diese Frage wurde an Frau Antonio weitergegeben, die von ihren Erfahrungen als Betroffene und am Programm Teilnehmende berichtete. Sie erklärt, dass das Medikament nur die Entzugsserscheinungen verhindert. Somit ist man in einem normalen und nicht „aufgeputzten“ Zustand. Die Einnahme erfolgt schnell und erfordert keinen längeren Aufenthalt.

Die Patientinnen und Patienten gehen anschließend ihrem normalen Alltag nach oder gehen arbeiten.

Der Wunsch der Anwohnerschaft, die Öffnungszeiten des Zentrums an die der Schulen anzupassen, wird im Planungsprozess berücksichtigt.

Für die geplante Zusammenlegung der Kontaktstelle und der Praxis nennt Herr Obert folgende Gründe: Sie böte eine sinnvolle Alternative zum Aufenthalt auf öffentlichen Plätzen. Das Projekt in der Adlerstraße böte eine ausreichend große Fläche und einen attraktiven Zustand der Räumlichkeiten. Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Betreuerinnen und Betreuer müssten nicht mehr von Standort zu Standort wechseln, wodurch derzeit die Betreuungsintensität deutlich einschränkt wird. Als weitere positive Konsequenzen einer Zusammenlegung nannte der Caritasverband die Möglichkeit der intensiveren medizinische Behandlung, eine bedarfsangepassten psychosozialen Begleitung, die Möglichkeit zu Vorsorgemaßnahmen (Straßensozialarbeit) und die Erweiterung der Öffnungszeiten gegenüber den derzeit bestehenden. Positiv an der Entwicklung des Standortes in der Adlerstraße ist aus Sicht der Caritas auch, dass die Nachbarn, die Schulen, die Polizei und die Jugendhilfe von Anfang an in den Planungsprozess mit einbezogen werden kann.

2.3 Erfahrungsberichte

Anschließend kamen Vertreterinnen und Vertreter der Polizei sowie von betroffenen Eltern der Jakobsschule zu Wort, um die Bürgerfragen des Runden Tisches zum Thema Sicherheit zu beantworten.

Herr Weiß, Leiter vom Rauschgiftdezernat, erläuterte, dass die Vorhersage von Auswirkungen oder Veränderungen von sehr verschiedenen Umfeldfaktoren abhängig sind und nur schwer abgeschätzt werden können. Die Stuttgarter Kriminalitätsstatistik weist aber keine Häufung von Delikten, wie z. B. Einbrüchen, Diebstählen oder Raubüberfällen in der Umgebung von Substitutionspraxen und Beratungsstellen auf. Auch in der Kriegsbergstraße sind keine negativen Veränderungen zu verzeichnen. Es wurde eingeräumt, dass häufig die Bündelung von verschiedenen Gruppen und Milieus Ursache von Anwohnerbeschwerden oder Delikten sind. Häufig wird aber auch eine Situation (wie etwa die Übergabe eines Gegenstandes / Päckchens) im Umfeld von solchen Einrichtungen anders interpretiert als z.B. in einem Café, merkte ein weiterer Kollege des Polizeipostens Süd an. Eine erhöhte polizeiliche Präsenz wird bei Bedarf angeboten, die Polizei arbeitet hier eng mit den Anwohnerinnen und Anwohnern zusammen – wie auch das Beispiel der Jakobsschule zeigt.

Herr Baur, Mitglied von JES Stuttgart e. V., kam als Vertreter suchtkranker Menschen in Stuttgart ebenfalls zu Wort. Er betonte, dass eine Sucht wie eine Krankheit behandelt werden muss. Suchtkranke Menschen sind auf die regelmäßige Medikamenteneinnahme angewiesen und

können so einen normalen Alltag aufrechterhalten. Er verglich die regelmäßige Einnahme von Substitutionsmitteln mit regelmäßigen Einnahmen von Medikamenten wie z.B. Insulin.

Herr Collmar von der Beratungsstelle Release in Stuttgart berichtete, dass sich zwar manchmal schwierige Menschen, die anderen unsympathisch erscheinen, in der Nähe von der Beratungsstelle aufhalten, diese Tatsache jedoch keine Auswirkungen auf angrenzende Wohnungen oder Unternehmen habe. Sollte ein Fehlverhalten der Klienten festgestellt werden, so wird mit den Verursachern darüber gesprochen und im Normalfall kommt das Fehlverhalten nicht wieder vor. Herr Collmar betonte, dass die Patientinnen und Patienten die Hilfe, die ihnen mit der Einrichtung angeboten werde, sehr wertschätzten. Er lud jeden Interessierten dazu ein, die Einrichtung zu besuchen, um den Alltag der Betroffenen kennenzulernen.

Die Bedenken, dass es eine Zunahme an Spritzen im öffentlichen Raum geben würde, beantwortete Frau Manachidis mit ihren Erfahrungen im Umfeld der Jakobschule. Auch sie hatte diese Befürchtung und sah ihr Kind in Gefahr. Nachdem der Spritzenautomat an der Kontaktstelle (High Noon) für einen Monat außer Betrieb genommen wurde, stellte sie fest, dass die Anzahl der Spritzenfunde gleichgeblieben war. Auffällig war die Zunahme der Spritzenfunde am Wochenende, was sie mit dem Rotlichtviertel in Zusammenhang brachte. Das High Noon scheint nicht die Ursache der Spritzen im öffentlichen Raum zu sein, so die Schlussfolgerung aller Beteiligten. Dennoch wollten die Eltern eine spritzenfreie Umgebung erreichen. Gemeinsam wurde am Runden Tisch die Einrichtung eines Spritzensammeldienstes verabredet und von der Caritas organisiert. Der Schulweg im Umkreis von einem Kilometer wird morgens zwischen 6:00 und 7:00 Uhr und ein weiteres Mal im Verlauf des Tages regelmäßig gesäubert. Seitdem sind keine Beschwerden über Spritzen verzeichnet worden.

Herr Schröder vom Liegenschaftsverwalter Corpus Sireo der Telekom AG erläuterte die Position der Telekom als Eigentümer. Ein Teil des Gebäudekomplexes steht derzeit leer. Aus diesem Grund sucht der Eigentümer eine Nachnutzung. Nach dem Bebauungsplan ist das Grundstück für Fernmeldezwecke und zur öffentlichen Nutzung ausgewiesen. Für die Realisierung des Projektes muss der Bebauungsplan daher geändert werden. Vor dem Hintergrund der städtischen Pflicht, soziale Versorgungsstrukturen zu gewährleisten, hat die Stadt einen Bedarf an der sozialen Nutzung des Grundstücks angemeldet. Die Caritas möchte die Gebäude als Generalmieter nutzen. Der Eigentümer wünscht sich eine schnellstmögliche Umsetzung. In dem Eckhaus, in dem sich derzeit noch eine Postfiliale befindet, ist wichtige Ortsvermittlungstechnik untergebracht, die auf absehbare Zeit (mindestens 10 Jahre) betriebsnotwendig bleiben wird. Die Fassade des Objekts ist momentan eingerüstet, da die Gefahr von Steinschlag aus der Fassade besteht. Es finden bisher keine Arbeiten daran statt, da die Fassade

dem Neubau angepasst werden soll. Die Telekom selbst wird den Bau nicht realisieren, sondern das Objekt an einen Bauträger verkaufen, der das Objekt entsprechend der Vorstellungen der Stadt, und vertraglich abgesichert mit der Caritas, verwirklichen wird. Aus dem Publikum kam die Frage, wie gewährleistet wird, dass der Vertrag auch nach dem Verkauf eingehalten wird. Daraufhin versicherte ein Vertreter der Stadt Stuttgart, dass der städtebauliche Vertrag über die Nutzung für jeden neuen Eigentümer oder Nutzer verbindlich Gültigkeit behält.

Zum Standort Adlerstraße wurde der Umgang mit vorhandenen Grünflächen und der Bau eines möglichen Zauns erfragt. Es wurde angemerkt, dass der Sportplatz einer der letzten Rückzugsorte für Jugendliche ist und diese nicht vertrieben werden dürfen. Im Umfeld des Release beobachten Street Worker evtl. neue mögliche Szenentreffpunkte in der Umgebung (Uni-Park) und reagieren gegebenenfalls auf nicht gewünschte Entwicklungen, so Herr Collmar. Frau Antonio berichtete, dass der Großteil der Substituierten normale Menschen sind, die ihrer Arbeit und ihrem Alltag nachgehen und kein Interesse daran haben, die Jugendliche von ihren Plätzen zu vertreiben. Sie bot an, die Anwohnerschaft als Ansprechpartnerin und Vermittlerin zu unterstützen, sollten erwähnte oder ähnliche Probleme auftreten. Es handelt sich um Menschen, mit denen man sprechen kann.

In diesem Zusammenhang meldete sich ein Anwohner zu Wort und wies darauf hin, dass es in einer so reichen Stadt wie Stuttgart auch um das Thema Mensch gehen muss, um die soziale Integration, darum Arbeit zu schaffen und diesen Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen. Er wünschte sich, diesen Fokus nicht aus dem Auge zu verlieren und regte an, eher größere Räume anzumieten um Platz für Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

2.3 Abschluss

Um weitere Bürgerinnen und Bürger über die Veranstaltung und deren Inhalte zu informieren, wurde zum Abschluss, in Abstimmung mit allen Teilnehmenden, eine gemeinsame Pressemitteilung formuliert. Diese ist auf der Projektseite im Internet veröffentlicht unter www.stuttgart-meine-stadt.de/baumassnahme/adlerstrasse/

Für das Treffen zum dritten Runden Tisch wurde der Termin am 01. April 2019 bekannt gegeben.